Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 26 (1939)
Heft: 2

Rubrik: Zürcher Kunstchronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hang, der blosse Augengenuss der Bilder wird durch ihn zur Kenntnis und zum Verständnis vertieft Der Band ist wirklich vollkommen bis auf die Landkarte, die in einer späteren Auflage leicht ersetzt werden kann. *p. m.*

Basler Bauchronik

Ausbau der Dreirosen-Rampe

Rohbau-Aufnahme der freitragenden Eisenbetontreppe zum Unteren Rheinweg, Zustand am 21. August 1934.

Entwurf, statische Berechnungen und Bauleitung des Rampenausbaues und der Umgebungsarbeiten: Baudepartement des Kantons Basel-Stadt. Kantonsbaumeister J. Maurizio BSA.

Eisenbetonarbeiten, ausgeführt von der Firma *Gebr. Stamm*, Baugeschäft, die Maurerarbeiten des inneren Ausbaues und die Erdarbeiten des Spielplatzes durch die Firma *Stehlin & Vischer A.-G.*, Baugeschäft.

Die Tritte und Podeste sind abgedeckt mit Tessiner Granitplatten, geliefert von der Firma V. Anastasia, Granitgeschäft, Basel. Die Ausführung des Treppengeländers stammt von der Firma Lais & Co., Eisenkonstruktionen.

Erweiterungsbau der Isaak-Iselin-Schule

Pläne und Bauleitung: Baudepartement Kanton Basel-Stadt, Hochbau-Abteilung, Kantonsbaumeister J. Maurizio BSA. Ingenieurbureau: R. Hascha.

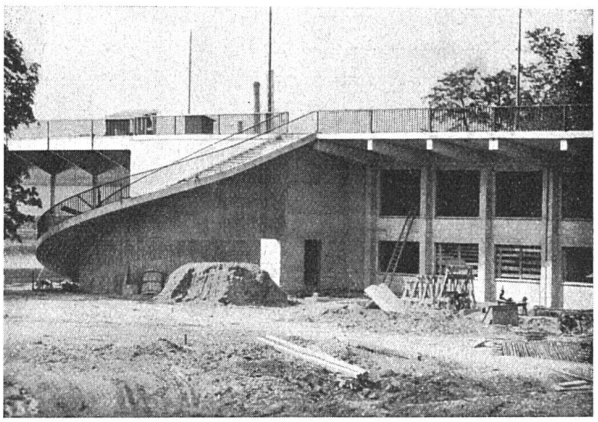
Die Maurer- und Eisenbetonarbeiten wurden ausgeführt von der Firma Straumann-Hipp & Cie.

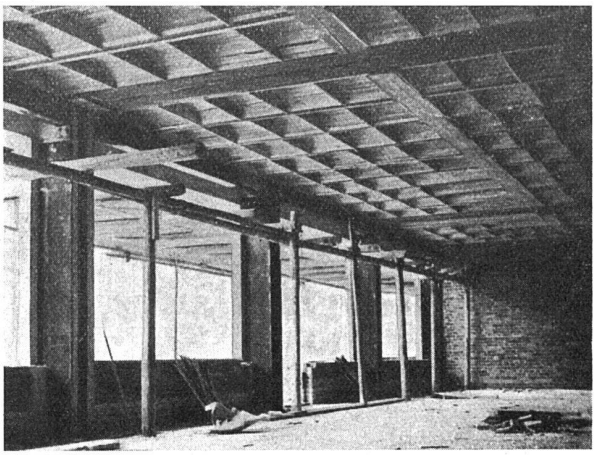
Die nebenstehende Aufnahme vom 28. August 1936 zeigt das verlegte Eisengebälk mit der fertigen Deckenkonstruktion, bestehend aus Schilfrohrhourdis mit Bimsbeton aus der Schilfrohrweberei E. Benedetti, Ostermundigen b. Bern. Diese Decken wurden über Erdgeschoss, 1. und 2. Stock ausgeführt. Ueber dem halbunterkellerten Raum wurde eine Ziegelschrot-Hohlsteindecke zwischen armierten Betonbalken, durch die Betonbalkenfabrik A.-G. geliefert, erstellt.

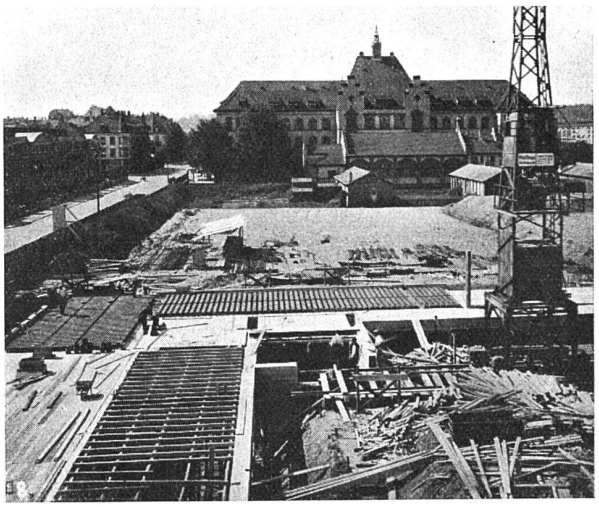
Gottfried-Keller-Schule

Pläne und Bauleitung: Baudepartement Kanton Basel-Stadt, Hochbau-Abteilung, Kantonsbaumeister J. Maurizio BSA. Ingenieurbureau: Dipl.-Ing O. Ziegler, Basel.

Die Aufnahme vom 4. Juli 1934 zeigt die Erstellung der Ziegelschrot-Hohlsteindecken über Erdgeschoss, geliefert von der Firma Passavant-Iselin & Cie. A.-G., Ziegelei, Allschwil.







Zürcher Kunstchronik

Mit einer seltenen Spannung studierte man die Gedächtnisausstellung *Sigismund Righini* (1870—1937). Denn da man früher fast nie ein Bild des Künstlers zu sehen bekam, wusste man nicht recht, was man sich unter der vielbesprochenen Selbstverleugnung denken sollte, die sich bei Righini in der gänzlichen Zurückstellung des künstlerischen Schaffens zugunsten der kunstpolitischen, administrativen und gemeinnützigen Tätigkeit äusserte. In der Tat waren aus dem letzten Jahrzehnt fast keine und aus dem vorletzten nur wenige Gemälde (vor allem Bild-

nisse) ausgestellt. Man lernte also ein Schaffen kennen, das zeitlich fast vollständig in historischer Distanz liegt und im wesentlichen mit den Bildern des Fünfzigjährigen abschliesst. Gerade die letzten Bildnisse zeigten, dass Righinis figürliche Oelmalerei begann, etwas kompakte, schwere Formen anzunehmen. So war es um so beglückender, ein Lebenswerk ohne «Spätstil», ein junges, lichtes und oft zartes Malen des Dreissig- und Vierzigjährigen als Hauptsache für sich allein zu sehen. Dass Righini aber auch in seiner späteren Lebenszeit die wache Beobachtungsfreude und eine spontane Schaffenslust bewahrte, das bewiesen überraschend die vielen Farbstiftzeichnungen. Der Vielbeschäftigte hatte sich mit dieser Technik gewissermassen eine künstlerische Kleinform geschaffen, die er seit 1922 in regelmässiger, aber ganz unprätentiöser Weise pflegte. Diese Selbstbildnisse, Aktstudien, Porträtskizzen, Interieurs, Szenen und Landschaften sind von einer Konzentration des Sehens, von einer Originalität und Frische der farbigen Umsetzung, von einer Leichtigkeit und Bestimmtheit des Technischen, die immer wieder verblüffen und die kleinen Blätter zum anregenden Genuss werden lassen.

Im Kleinformat hat sich Sigismund Righini überhaupt besonders glücklich ausgesprochen. Eine Hauptgruppe der 330 Oelbilder umfassenden Ausstellung bildeten nämlich die vielen, im Format genau gleichen Kleinbild-Landschaften, die gewissermassen ein künstlerisches Album der Schweiz darstellen. Im Bildausschnitt und im Aufbau von untadeliger Sicherheit, zumeist nicht skizzenhaft, sondern ganz bildmässig durchgearbeitet, haben diese Uferlandschaften, Altstadtbilder, Mittelland- und Alpenstudien trotz anspruchsloser Haltung etwas Virtuoses. Sie zeigen eine Wandelbarkeit des Anschauungsvermögens, der Ausdrucksmittel, der farbigen Stimmung, die nicht nur erstaunlich sind, sondern auch ein liebevoll besinnliches, empfindungsreiches Schaffen erkennen lassen. Das Landschaftliche fesselt auch bei den grösseren Oelbildern am stärksten. Von dem jugendlichen Realismus der Tessiner Bilder bis zum hodlerisch gesteigerten Landschaftsaufbau herrscht fast überall der lichte, farbig leicht idealisierende Realismus, der die hellen Stimmungen bevorzugt, die Alltagsmotive etwas romantisiert und in der zeichnerischen und malerischen Faktur durchwegs eine mühelose Solidität, eine von sicherem Kunstverstand geleitete «leichte Hand» verspüren lässt. Das Figürliche ist dagegen meist von kräftiger, zugriffiger Art. Die flotte, oft etwas pompöse Inszenierung der Selbstbildnisse, die liebenswürdige, zeitweise von englischer Kunst inspirierte Romantik der Familienbilder, die unproblematische Festigkeit der Bildnisse, Gruppen und Akte — alles ist beseelt von einem vitalen, daseinsfreudigen und schwungvollen Zug, der den liebenswürdigen, heiteren und schaffensfrohen Menschen in Erinnerung ruft. — Im Neujahrsblatt der Zürcher Kunstgesellschaft, das Sigismund Righini gewidmet ist und einen gediegenen Bilderteil mit 16 Tafeln erhalten hat, erzählt *Willy Fries* mit Lebendigkeit und Humor vom Leben und Schaffen des Künstlers Ein reiches Kapitel zürcherischer und schweizerischer Kunstpflege, von der Gründung des «Künstlerhauses» in Zürich bis zum Kampf der Bundesbehörden gegen den Massenimport von ausländischem Kunstschund, wird da in lebendige Beziehung zur Aktivität Righinis gebracht.

Der Wirtschaftsbund bildender Künstler veranstaltete in einem grossen Saale des Warenhauses Jelmoli und in den Schaufenstern dieser Firma seine fünfte Kunstschau, die von etwa 70 zürcherischen und auswärtigen Künstlern 300 Arbeiten umfasste. Erfreulich ist bei diesen bereits zur festen Tradition gewordenen Ausstellungen die uneigennützige Mitwirkung eines grossen Verkaufshauses, das in einer gediegenen Kunstveranstaltung ein vornehmes Werbemittel erblickt, und die ausserordentlich geschmackvolle Ausgestaltung der vielen Schaufenster (durch Chefdekorateur Kleim), die auf jede Zurschaustellung von Waren verzichtet und den Skulpturen, Bildern und Blättern gewissermassen eine Flucht von Interieurs, ausgestattet mit Teppichen, Stoffen und Grünpflanzen, zur Verfügung stellt. Mit den beiden Schaufensterreihen, die starke Beachtung fanden, gelang es wirklich, den Gedanken «Kunst als Raumschmuck» in das grosse Publikum hineinzutragen, und auch im Ausstellungssaal sah man jederzeit zahlreiche Besucher. Die WbK-Kunstschau hatte einen bemerkenswerten Umsatz aufzuweisen: Trotz der anscheinend ungünstigen Zeit nach den Festtagen wurden für 5200 Franken Kunstwerke verkauft, was auch bei Berücksichtigung der behördlichen Ankäufe im Betrage von 2100 Franken eine erfreuliche Beteiligung privater Kunstfreunde darstellt. *E. Br.*

Bücher

Arte decorativa italiana

Quaderni della Triennale, von *Giuseppe Pagano*. 135 Seiten mit zahlreichen Illustrationen, Format 20,5/21,5 cm. Preis kart. L. 32.—. Verlag Ulrico Hoepli, Milano 1938.

In dieser Publikation, die die dekorativen Kunstwerke der letzten Triennale zusammenfasst, werden die lebendigen Kräfte der italienischen Kunst der Gegenwart sehr viel stärker fühlbar als in der offiziellen Ausstellung italienischer Tafelgemälde, die in Bern gezeigt wurde. Auf welche Weise sich dieser gärende Most schliesslich läutern wird, ist durchaus noch nicht abzusehen. Nach einer langen Periode der Stagnation stürzt sich die italienische